

Kalliste

ein Trauerspiel

In fünf Aufzügen

von

Siegmond Freyherrn von Seckendorff.

Preis 5 ggl.

Dessau, 1782.

Auf Kosten der Verlagskasse, und zu finden in der
Buchhandlung der Gelehrten.

P.

10.

R a l l i e.

Personen:

Sciolto, Edler Genueser.

Kalliste, seine Tochter.

Lavinia, Ihre Vertraute, aus bürgerlichem Geschlechte.

Lothario, Edler Genueser, ehemals von Sciolto erzogen.

Orsano, Sciolto's Freund und Vornehmster seines Gefolges.

Montaldo, Lothario's Freund. .

Sciolto's	}	Gefolge, aus bewaffneten und unbewaffneten Genuesern bestehend.
und		
Lothario's		

Der Schauplatz ist auf dem Bergschlosse Sciolto's, ohnweit Genua. Die Handlung beginnt um Mitternacht, und dauert 24 Stunden. Die Kleidungen sind in alt Genuesisch; oder Spanischer Tracht.

Erster Akt.

Scene I.

(Kallistens Zimmer.)

Kalliste, Lavinia.

Kalliste hat so eben an einem Tisch mit brennenden Kerzen einen Brief vollendet, den sie versiegelt. Noch sitzend, indem sie solchen Lavinien übergiebt, spricht sie zu ihr:

Nimm, und bestell den Brief!

Lavinia.

An wen? — darf ich sie fragen?

Kalliste.

Du kannst es rathen — Geh! und spähre mir's zu sagen.

Lavinia, (die Aufschrift betrachtend)

Gott! — an Eothario?

Kalliste.

Warum erstaunest du?

Ist Rettung möglich noch, so trau ich ihm sie zu.

Jetzt oder niemals, sein. Du weißt, die Augenblicke

Die mir noch übrig sind entscheiden mein Geschick;

Drum zaudre nicht, — geh hin! — quäl nicht mit neuem Schmerz,

Mit neuem Widerspruch, mein unruhvolles Herz —

Geh!

(Lavinia ab)

A 3

Scene II.

Scene II.

Kalliste allein; (nach einer langen Pause.)

O Lothario! — bät' ich dich wohl vergebend? —
 Verzeih der Duldertum! — zum erstenmal des Lebens
 Wacht gegen dich, in ihr, der bitter Zweifel auf.
 Nur deine Gegenwart hemmt ihrer Thränen Lauf!
 Komm! — komm mit Engelsflug, zu stillen meine Klagen!
 Du schwuhrst mir Lieb' und Treu! — Wer liebt, darf
 alles wagen;

Denn wär' auch der Pallast noch zehnmahl mehr bewacht,
 So schützt die Vorsicht dich, so schützt dich Mitternacht!

Bald, bald verfliegt die Zeit! — Wenn die besonnte
 ten Spizzen

Der Burg, die mich verschließt, in deine Kammer blitzen —
 Bin ich schon nicht mehr dein; — nicht mehr dein Sieg —
 dein Lohn! —

Doch — wenn mein Vater noch — Wie? — oder
 Altamen —

Wenn seine Gut zu mir ihm keine Ruhe gönnte —
 Wenn er noch wachend wär'! — mich hörte! — dich
 erkannte! —

Dich! seinen Feind! — Wohlan! — so endet unsre Noth.
 Und seine Braut wird dein, lebendig oder todt!
 (Sie steht auf und geht Lavinien entgegen)

Scene III.

Lavinia, Kalliste.

Kalliste.

Du übergabst den Brief!

Lavinia.

Lavinia.

Montaldo will es zwingen,
 In einer Stunde Frist ihn seinem Freund zu bringen;
 Doch fürchtet er mit mir, das Schloß sey zu bewacht;
 Die Liebe Altamon's nähr' ewigen Verdacht;
 Noch jetzt läg' er vielleicht, gequält, von tausend Sorgen
 In seinem Bette wach und wünsche sich den Morgen;
 Es höre jeden Laut sein aufmerksames Ohr.

Kalliste.

So spricht Montald? sein Freund! der nie den Muth
 verlor? —
 Ich hoffte meiner Furcht bey ihm mich zu entladen
 Und er vermehrt sie noch? — Wußt' er dir nichts zu
 rathen?

Lavinia.

Wie konnt' er! — Ungewiß, ob Altamon auch schlief,
 Hielt er sich kurz nur auf und übernahm den Brief.
 Ich schlich im Dunkeln mich zu ihres Vaters Zimmer,
 Allein, da durch den Saal mir seiner Lampe Schimmer
 Noch vorzustrahlen schien, und hie und da ein Wort,
 Doch unvernünftig, fiel — eilt' ich erschrocken fort;
 Ob er nun schlief, und das, was er so unterbrochen
 Zu reden schien, vielleicht im Traume bloß gesprochen —
 Entscheid ich nicht.

Kalliste.

War nicht, da du den Brief bestellst,
 Das Zimmer Altamons auch schon bereits erhellt?

Lavinia.

Versichert bin ich's nicht — doch im Vorübergehen
 Fuhr mir ein Pfeil durch's Herz, als hätte ich Licht gesehen.

Kalliste.

Sey ruhig! — Wenn Montald den Brief ihm überbringt,
 So kannst du sicher seyn, daß unsre Flucht gelingt.
 Sein größter Vorzug ist die Klugheit im Betragen;
 Was ihm nicht möglich scheint, wird er gewiß nicht wagen.
 Vom Tag an, da mit ihm auf ewig mich verband,
 Legt' ich mein ganzes Glück getrost in seine Hand; — —
 Würd' er dereinst auch noch den Vorwurf von mir wenden,
 Vor dem mein Herz erbebt, daß aus des Vaters Händen
 Ich, nicht gedenkend mehr was ihm mein Mund verhieß,
 Mit Schuld und Schmach bedekt, mich willig rauben ließ!

Lavinia.

Wenn in Sciolto sie kein Vaterherz mehr finden;
 Wenn er, mit Altamon sie ewig zu verbinden,
 Aus Eigennuz nur sucht; mit Fleiß ihr Glück erkennt;
 Sie drohend von sich weist, und unvermeidlich nennt
 Was, abzuwenden, bloß in seinen Kräften steht:
 Was sag ich — Wenn er selbst so sträflich sich vergehet,
 Und durch Gewalt und List ihr Wort zu rauben sucht,
 Auf jede Thräne schilt, auf jeden Seufzer flucht —
 Wenn das ein Vater kan —

Kalliste.

Nicht allzustreng, Geliebte!
 Du sprichst, als ob mein Gram nicht auch sein Herz bes-
 trübte!

Glaubst

Glaubst du, er fühle nicht das, was mich heimlich plagt,
 Mein unentschlossener Mund ihm nicht zu beichten wagt?
 Du siehst ihn nicht umsonst so grausam in mich dringen;
 Er hofft es wird sein Drohn mich zum Geständniß bringen:
 Und ich bekenne es dir — Wenn oft, erschöpft und krank,
 Nach einem trüben Tag ich Abends niedersank,
 Und sich mein banges Herz im Bild der Zukunft quälte;
 Wenn ich auf Mittel sann, dies wegwarf, jenes wählte;
 Bis in die tiefste Nacht an meinem Schreibpult blieb,
 Verbesserte, zerriß, was ich des Morgens schrieb,
 Und mit dem Hakensschlag, wo ich entscheiden sollte, —
 Der wie der Donner mir durch alle Glieder rollte, —
 Er in mein Zimmer kam, ich bebend vor ihn trat,
 Zu seinen Füßen fiel und ihn um Aufschub bat —
 Wie hatt' ich oft mein Herz so gern ihm aufgeschlossen!
 Des Leidens bittern Kelch ganz vor ihm ausgegossen,
 Ihm meine Schuld bekannt, ihm meine Schmach entdeckt,
 Und jeden Schritt erklärt, der seinen Zorn erweckt!

Lavinia.

Schwehr ist, Kalliste! Schwehr, — wenn unbekanntes
 Sorgen,

Das ihr verschlossnes Herz so lange Zeit verborgen
 Vielleicht schon in sich trug, ihr Innerstes durchwühlte, —
 Zu rathen was man denkt; zu sprechen was man fühlt:
 Doch wenn die Liebe nicht die längst verjährten Rechte,
 Die mir die Freundschaft gab, in ihrer Seele schwächte;
 Wenn im Vertraun, das auch, bey so verschiednen Stund,
 Ihr Herz in mich gesetzt, es nie mich untreu fand;
 Wenn ihres Vaters Zorn, den sie so oft verschuldet,
 Und den ich öfters noch an ihrer statt erduldet,

Wie in der vorgeh Zeit, zu mir zurd! sie ruft:
 Kalliste! Liebes Kind! so schaffen sie sich Lust!
 (sie bey der Hand fassend)

Sie finden Rath und Trost vielleicht in meinen Armen.

Kalliste. (sich abwendend)

Nein! — laß mich! — Ach! zu spät! — du laßt
 dich nicht erbarmen!

Lavinia. (In voriger Stellung)

Einst lieb' ich auch, wie sie; fand oft mich schuldig,
 schwach; —

Doch, was ich in mir schalt, sah mir die Freundschaft nach;
 Ja, wenn ein Vorwurf oft mein Innerstes durchwühlte,
 Und ich mich in mir selbst, beschämt, erniedrigt, fühlte;
 Das Aug der Freundin floh, mit Beben vor sie trat —
 Sie aber liebeich mich um ihr Vertrauen bat,
 Bis ich den schwachen Damm, der meine Freuden stemmte,
 Mit einem Thränenstrom in ihren Busen schwemmte, —
 Wie leicht ward mir's um's Herz, und o! wie labend! süß
 Bekam mir jeder Trost, den sie mich athmen ließ! —
 Kalliste!

Kalliste.

(langsam gegen sie, dann schnell wieder ab sich wendend)

Nimmermehr! — ich darf dir's nicht gestehen,
 Du wüdest mich dem Schmerz, dem Gram erliegen sehen!
 Dring länger nicht in mich! Laß gegen dich allein
 Mich wenigstens noch werth, noch gut, noch schuldlos seyn!

Lavinia.

Kalliste! ja; — sie sind; — ich will — ich muß es
 glauben!

Kein sträflicher Verdacht soll diesen Trost mir rauben;

Es schwebt in ihrem Blick der Unschuld reines Bild —

Kalliste, (sich von ihr losreißend)

Laß mich!

Lavinia.

Was schreckst sie?

Kalliste.

Die Stimme die mich schilt!

Hör auf! du eddest mich!

(Sie fällt mit den Armen auf den Stuhl und verbirgt ihr Gesicht.)

(Nach einer kleinen Pause) Lavinia.

Ich will sie nicht mehr plagen,

Nicht ihr gekränktes Herz von neuem niederschlagen.

Beruhigen sie sich! Was ihre Brust verwahrt

Sey würdigern als mir zu wissen aufgespart!

Nur eine Frage noch wird mir Kalliste gönnen,

Ihr Aufschluß läßt sich nicht von meiner Ruhe trennen —

Darf ich!

Kalliste, (sich aufrichtend und gefaßt)

Lavinia! du darfst; — doch schone mich!

Wenn sich ein Argwohn je in deine Seele schlich,

Der deine Ruhe stöhet, und ich durch mein Betragen

Ihn nicht bereits verdrang, so spare deine Fragen;

Es ziemt der Freundin nicht —

(Es wird an die Thür geklopft)

Lavinia. (hastig)

Genug — Man klopft.

Kalliste.

Kalliste.

Sieh zu

Wer noch so spät uns stöhet. (Lavinia ab) Vergebens
hofft' ich Ruh'

In diesem Augenblick! — o folterndes Gewissen!
Wie manchen schweren Kampf wirst du noch dulden müssen.

Lavinia. (zurückkommend)

Von ihrem Vater wird Orsano hergesandt;
Er wünscht sie gleich zu sehn — Doch ist mir unbekant
Was ihn so spät bewegt —

Kalliste.

Gott! Gott! was werd' ich hören!

Er komme!

Scene IV.

Orsano, Vorige.

Orsano.

Auf Befehl muß ich so spät sie stöhren.
Ihr Vater sendet mich; Er hat die halbe Nacht
Bereits vom Schlaf beraubt, mit Unruh zugebracht.
Ich weiß nicht was ihm fehlt, und welche schwere Sorgen
Sein graues Haupt verschließt; Mir hält er sie verborgen,
Obschon ich dringend ihn um sein Vertrauen bat.
Er sah von ohngefahr, als er an's Fenster trat,
Ihr Schlafgemach erheilt, und dacht' in seinem Kummer
Ein ähnlicher Verdruß hielt auch sie fern vom Schlummer.
Sie kennen ihn; — Sein Herz, das auch in später
Nacht

Mit warmer Treue noch für seine Tochter wacht,

Nicht

Nichts froh genießen kan, wenn ihm Kalliste fehlet,
 Und mehr sich um ihr Weh, als um sein eignes quälet —
 Vermochte länger nicht den Trieb zu widerstehn;
 Er gab mir den Befehl sogleich hieher zu gehn,
 Und sie an seiner Statt auf's zärtlichste zu bitten
 Sich gegen mich getrost zu äussern, ob sie litten,
 Und ob ihr wundtes Herz ihm nicht zu wissen gönnt
 Was noch um diese Zeit von Ruh und Schlaf sie trennt.

Kalliste.

Dank dir, mein Freund! — Auch Dank, für meines
 Vaters Sorgen!

Was mich noch heute drückt, hebt sich vielleicht bis Morgen.
 Sag ihm — ich nähme warm an seiner Unruh Theil;
 Doch Zeit und freye Lust mach' alle Wunden heil.
 Kallistens Weh und Wohl sey blos in seinen Händen,
 Ein Wort allein von ihm könnt' ihren Kummer enden. —
 Leb wohl!

Orsano.

Doch wenn er mich — und sicher thut er's —
 fragt

Worüber eigentlich Kalliste sich beklagt,
 Und was so schwer ihr drückt? — Was werd' ich sagen
 müssen?

Kalliste. (verlegen)

Denn sag' ihm —

Orsano. (nach einer kleinen Pause)

Wenn vielleicht, begierig es zu wissen,

Da ich sie wachend fand, er sich Gedanken macht,
 Sie selbst zu sprechen wünscht, und noch in dieser Nacht —

Kalliste.

Kalliste.

Denn sag' ihm — In dem Zwang den hoch mein Herz
bestreitet
Sey, ihn bey mir zu sehn, ich noch nicht vorbereitet.
(Orsano neigt sich und geht ab.)

Scene V.

Kalliste, Lavinia.

Lavinia.

Sie seh'n, daß meine Furcht nicht ungegründet war;
Ihr Vater wachet noch, und mit ihm, die Gefahr:
Kömmt nur das mindeste Geräusch zu seinen Ohren,
So ist Lothario, sind wir mit ihm verloren.

Kalliste! — Tragen sie nicht länger diese Last!
Wie? — Wenn noch diese Nacht, bey ihrem Schmerz,
gefaßt,

Sie's wagten, und getrost zum alten Vater träten,
Ihr Herz ihm öfneten und ihn um Schonung bäten!

Kalliste.

Lavinia! —

Lavinia.

Ich weiß, daß der verhaßte Streich,
Der ihm so lange schon mit dem Senat enzweit,
Fast jeden Tag sein Herz mit neuem Zorn entflammt;
Das ihm Lothario und was vom Döge stammt
Verhaßt bis in den Tod, und jeder neue Zwist
Mit ihm, für seinen Stolz, willkommen Nahrung ist:
Doch wenn Lothario, durch ihren Rath gelenket,
Gehört der Freundschaft giebt; Wenn er der Zeit noch
denket

Da

Da ihres Vaters Hand mit so viel Zärtlichkeit
 Und Sorgfalt ihn erzog, und sich vom Bund befreit,
 Der ihn gefesselt hält; Wenn er sich zu versöhnen
 Mit wahren Eifer sucht, und endlich ihre Thränen
 Versiegeln, was sein Muth, was seine Lippe spricht: —
 So widersteht gewiß das Herz Sciolto's nicht,
 Und nach so langem Schmerz, nach so viel bangen Sorgen,
 Zeigt sicher sich für uns ein süßer Hofnungsmorgen.

Kalliste.

Mit schöner Farben Glanz machst du die Zukunft dir;
 Doch, o Lavinia! wie schwarz erscheint sie mir!
 Die Liebe wirkt zwar viel auf edler Männer Herzen,
 Lehrt manches Elend sie und manches Weh verschmerzen;
 Wekt durch ein einzig Wort, durch einen Handdruck oft,
 Das schlafende Gefühl des Mitleids, unverloht:
 Doch einen Trieb allein darfst du nicht überwinden:
 Er scheint sich mit dem Werth der Männer zu verbinden,
 Und ist so wunderbar mit ihrem Glanz verwebt,
 Daß wo er unterliegt auch dieser mit verschwebt.
 Nimm ihnen alles weg, nur nicht den Stolz der Ehre;
 Er rüstet ihren Arm zu neuer Gegenwehre
 Wenn Muth und Kraft ihm fehlt; Ja; wenn das Glück
 erbeßt

Von allem sie beraubt, bleibt er allein ihr Trost.
 Lothario fühlt ihn; In gut und bösem Glücke
 War ihm mein Vater werth; Denn selbst im Augenblicke,
 Da heimlich Altamon Sciolto's Herz gewann,
 Und bey des Doge Wahl der bittere Streit begann,
 Indem er, ohne Schuld aus unserm Kreis verstoßen,
 Sich zu Tragosa wand, blieb er noch unverdrossen,

Und

Und sparte keinen Fleiß, den schimpflichen Verdacht,
 Der meines Vaters Einnigang von ihm abgebracht,
 Zu dämpfen; bis die Furcht, sich unterdrückt zu sehen,
 Ihn wieder Willen zwang dem Strom zu widerstehen.
 Doch ach! seit dieser Zeit, so warm er auch mich liebt,
 Raubt er dem Vater ganz, was er der Tochter giebt;
 Er würde Gut und Blut, er würde Leib und Leben
 Für mich, kein freundliches Wort für meinen Vater geben.

Lavinia.

Nicht so, Kalliste! Nicht sich jeden Trost versagt!
 Der Eingekerkerte bedenkt nicht was er wagt,
 Wenn er die Kette bricht — Entscheiden sie! — sie
 müssen!

Kalliste.

Was bleibt in dieser Noth mir übrig zu beschließen?
 Sprich selbst!

Lavinia.

Die Neue folgt mit schnellem Schritt der
 That.

Sie jetzt noch zu befreyn, weiß ich nur einen Rath,
 Ein sichres Mittel nur, das sie ergreifen können.
 Ihr Vater wird gewiß noch fernern Aufschub gönnen!
 Zwar ist er hart, und will, was er einmal beschließt;
 Doch giebt sich auch sein Herz, wenn meine Thräne fließt.
 Die Einsamkeit der Nacht und ihr vertrauter Schatten
 Kann mehr als einmal schon der Bittenden zustatten;
 Wenn mit der Unschuld sich kein fremder Laut vermengt,
 Der ihre Wirkungskraft aus unsrer Brust verdrängt;

Wenn

Wenn sie mit edlem Muth der Klage sanfte Waffen
Ergreift, die kein Gesetz und keine Pflicht versagt —
So siegt sie auch —

Kalliste.

Du glaubst's? — Wohl! es sey gewagt!
Und du! der du im Schoos der reinen Himmelsliebe
Den Ruf der Schwachtenden, den Ausbruch warmer Triebe
Nie zu verschmähn versprachst; Du! der du jedes Herz
Mit süßem Trost erquickst, wenn tief gebeugt, im Schmerz
Es sich dir reuig naht — o Vater! schenk der Armen,
Die bangend zu dir fleht, ein freundliches Erbarmen!
Und wenn zu schwach vielleicht den Strom der Leidenschaft
Sie widerstand — wenn sie gefehlt — so schenk ihr

Kraft,
Den schwehren Kampf — die Last noch nie gefühlter
Plagen

Die du ihr aufgelegt, gefaßt und stark zu tragen! —
Lavinia! komm mit! komm! es ist hohe Zeit!
Nie fühlte ich mich, wie jetzt, zu diesem Schritt bereit.

(Sie schreibt an dem Tisch einen Zettel, den sie
Lavinien giebt)

Laß dies, wenn's möglich ist, noch an Potharjo bringen,
Und folg'! (ab)

Lavinia.

Allmächtiger! laß ihren Wunsch gelingen!
(auf der andern Seite ab.)

B

Scene VI.

Scene VI.

Sciolto's Zimmer.

Sciolto, Orsano.

Sciolto.

Ja Freund! was du gehört, was du mir hinterbracht
 Erregt in meiner Brust den schrecklichsten Verdacht;
 Noch wagt' ich zwar es nicht den Schleier aufzudeken,
 Der ihr Geheimniß schützt, noch sie von mir zu schrecken,
 Wenn sie von Tag zu Tag, die längst versprochne Hand
 Dem braven Altamon zu reichen, widerstand:
 Doch länger soll sie nicht zum Aufschub mich bewegen;
 Mit Ungeduld seh ich dem nahen Tag entgegen,
 Und weh' ihr! wenn ihr Herz, dem Fremdling mehr
 geneigt,

Meineidig gegen mich und Altamon sich zeigt.

Orsano.

Die Furcht treibt sie zu weit, Sciolto! — Wenn Kalliste
 Den Argwohn, dem sie schon so lange folgen, wüßte;
 Wenn sie, die werther noch als Gold die Wahrheit hält,
 Darüber einen Wink von ihnen nur erhält;
 So bin ich gut dafür, so kan, Gott wird es wissen!
 Sich länger ihre Brust vor ihnen nicht verschließen.
 Es lebt kein falsch in ihr!

Sciolto.

Orsano! du bist gut
 Und edel; wähest nicht, wie leicht so junges Blut
 Sich oft verführen läßt; wie schwer, es zu bewahren,
 Dem alten Vater fällt, wenn roh und unerfahren

Es blinden Eindruk folgt, der Warnung Stimme flieht
 Und jeden Strauch sich wünscht, der zwischen Dornen blüht.
 Und o! wie leicht erst dann vergiftet es nicht die Tugend,
 Wenn einsam, Mutterlos, ach! in so zarter Jugend,
 Die Hand der Pflegerinn die Pflanze schon verläßt,
 Die jeder sanfte Hauch des Windes niederbläst.
 Du weißt, ich schenkte ganz Kallisten mein Vertrauen;
 Vom Tag an, da der Tod die zärtlichste der Frauen
 Mir aus den Armen riß, geß schon, beym tiefsten Schmerz
 Den ich damals empfand, sie Balsam in mein Herz;
 Und wie viel süßen Trost, wie viele frohe Zeiten
 Schien ihre Tugend nicht mir künft'ig zu bereiten!

Orsano.

Und jetzt? — Was fürchten sie? —

Sciolto.

Du fragst? — Was klar mir scheint,
 Sprich! wer dein Auge flieht, ist der wohl auch dein
 Freund?

Orsano.

Thut dies Kalliste? — Nie!

Sciolto.

Sie thut's. Wer heimlich leidet,
 Und doch so schwehrt, wie sie, zur Sprache sich entscheidet,
 Fühlt schon voraus den Brand, der in der Asche glimmt.

Orsano.

Vielleicht den Zweifel nur, ob man auch Theil dran nimmt.

Sciolto.

Orsano! — Du! — Mir! — Das?

B 2

Orsano.

Orsano.

Verzeihen sie; — die Strenge
Scheucht manches Herz zurück; erbittert in die Länge!
Wer unser Innerstes mit Zwang ergründen will,
Betrügt sich. — Liebe lockt; — die Härte macht uns still.

Scioto.

Am besten wärs vielleicht, wenn ich es nie erführe.
Du kennst mich —

Orsano.

Irr' ich nicht, so öfnet sich die Thüre
Des Saals —

Scioto.

Um diese Zeit? — Sieh zu!
(Orsano ab.)

Scene VII.

Vorige, später Kalliste.

Scioto.

Wer könnt' es seyn?

(zu Orsano, der zurückkommt.)

Wer ist's?

Orsano.

Kalliste selbst; Sie fragt, ob sie allein
Zu sprechen sind?

Scioto.

Sie selbst?

Kalliste.

(langsam hereintretend mit niedergeschlagenem Gesichte)

Kalliste.

Scioto.

Eciolto.

Trit näher! — Noch so spät! — Wir willkommen!
Nicht gern hab ich
vernommen,

Daß du, so wie auch ich, beynah die ganze Nacht
Mit grosser Angstlichkeit und Unruh zugebracht.
Wie ist dir's jezt?

Kalliste.* (leusend)

Nicht gut?

Eciolto. (sie bey der Hand fassend)

Hast du was auf dem Herzen,
Kalliste! — Sag mir's frey! — dein Schweigen
muß mich schmerzen.

(sie sieht sich schüchtern um).

(in Orsino)

Läß uns allein!

Orsano. (im Weggehen heimlich zu Kallisten)

Nur Muth! er hört gewiß sie an.

Eciolto. (vertraulich)

Verstume keine Zeit! Du siehst die Stunde nah'n,
Die du selbst anderraumt, dich endlich zu entschliessen.
Hast du's gethan? — Darf ich und Altamon es wissen?

Kalliste. (mit Zurüthaltung)

Noch ist es nicht geschehn.

Eciolto. (kälter)

Noch nicht! — Es thut mir leid!
Und auf was wartest du?

B 3

Kalliste.

Kalliste.

Auf ruhger'n Sinn! — Auf Zeit! —

(wehmüthig)

Auf ihr Erbarmen!

Eciolto. (gerührt)

Sprich! — Kan ich dir noch gewähren,
Was du verlangen wirst, so magst du's frey begehren.

Kalliste.

Sie können es — allein — ich kam — ich hat so oft,
Daß ich's kaum wagen darf —

Eciolto. (mit wachsender Rülte)

Und doch hast du gehofft
Ein neuer Aufschub sey so schwehr nicht zu erlangen? —
(bitter)

Denn das ist was du suchst.

Kalliste.

Was könne' ich sonst verlangen!

Eciolto.

Kalliste denkt nicht mehr an das was sie versprach!

Kalliste.

Sie denkt daran — allein — wie vormals ist sie schwach.

Eciolto.

Doch immer stark genug den Vater zu betrüben!
(aufgebracht)

Du liebst ihn also nicht!

Kalliste.

Ich kan ihn, ach! nicht lieben!

Eciolto.

Sciolto.

Zurück! — die Schuldige die Schwur und Treue bricht,
Entehrt Sciolto's Mut; ist meine Tochter nicht!

Kalliste.

Mein Vater!

Sciolto. (abgewandt)

Weg von mir!

Kalliste.

Ihr Kind! (auf den Knien)
zu ihren Füßen!

Sciolto. (wie vorher)

Du bist mein Kind nicht mehr!

Kalliste.

Erschröcklich! — Gott wird wissen! —

Sciolto.

Was du mir zugesagt!

Kalliste.

Aus Zwang! — aus Liebe nie!

Sciolto.

(sich gegen sie wendend)

Wie? — eine Tochter darf —

(schnell sich wieder abwendend und nach seinem Cabinet
eilend)

Abscheulich!

Kalliste.

Hören sie!

(Sie sinkt nieder, der Vorhang fällt)

Ende des ersten Akts.

B 4

Zweits

Zweiter Akt.

Scene I.

Gallerie in Sciokos Schlosse.

(Nacht)

Iothario und Montaldo (langsam hereintretend)

Montaldo.

Das ganze Haus ist still; und selbst Scioko's Wache
Erscheint an keinem Ort. O! schließ auch ihre Rache!

Iothario.

Montald! Wenn mir so schwarz, was mir so lieb sonst war,
Sein Bild vor Augen schwebt; und tödliche Gefahr
An einem Orte droht, wo doch Kalliste wohnet,
Dann wundert es mich noch, daß ihn mein Zorn verschonet.
Durch welchen Gang hast du Fabrizen abgesandt?

Montaldo.

Er schlich sich durch den Saal; das Haus ist ihm bekannt.

Iothario.

Die Ungeduld läßt kaum mich ihm zurath erwarten.
Ist Odoard bereit? sahst du ihn schon im Garten?

Montaldo.

Er hat ihn dicht besetzt, und seine treue Schaar
Zählt, von ihm angeführt, noch Menge, noch Gefahr.

Iothario.

Ich weiß es, doch mein Herz kan noch sich nicht entschließen,
Ein Blut das werth ihm war unnöthig zu vergießen.

Rein

Kein Schwerdt entblöße sich eh' ihr den Feind erblickt,
Wer weiß ob ohnbemerkt uns nicht der Anschlag glückt.

Montaldo.

Vielleicht; wenn nicht bereits, von Scielto's Bach umgeben,
Der Gang verschlossen ist.

Lothario.

Denn Gnade Gott sein Leben!

Den Alten schonst ich gern, doch zeigt sich Altamon
Und streitet er für ihn, so weist du seinen Lohn!
Still — hörst du niemand?

Montaldo.

Ja; — Es ist Fabrizio' am Gange;
Ich eil' und frag' ihn aus. Verziehen sie so lange.

Lothario.

Geh hin und stume nicht! (Montaldo ab) Wie brausend
Locht mein Blut!

Und doch — wie seffest du, Kalliste! diese Wuth!
Unsinnig, gränzenlos; wenn sie dein Wink entflammet!
Gebändigt, abgekühlt; wenn sie dein Herz verdammet!
O Liebe! — (zu Montaldo, der hereintritt)

Und Fabrizio? wo bleibt er?

Montaldo.

Er ist da;

Lothario.

Schlich er sich durch den Saal? Sand er Kallisten?

Montaldo.

Er bat aufs dringendste sie möchte mit ihm gehen;
Alein sie wünscht vorher sie noch bey sich zu sehen;

Sie schien ihm sehr verwirrt, sie widersprach sich oft —
Doch sah er daß allein auf sie ihr Herz nur heßt.

Lothario.

Und warum den Verzug? — Doch — keine Zeit ver-
leihen;

Ich gehe — Folg' mir nicht! Wenn aber an den Thoren
Sich Wache blicken ließ, so eil' und zeig mirs an;
Laß kein Geräusch entstehen, bis ich euch folgen kan.
(auf beyden Seiten ab.)

Scene II.

(der mittlere Vorhang wird aufgezogen)

Kallistens Zimmer.

Kalliste, Lavinia.

Kalliste.

Wie kömmt's Lavinia! daß in dem Augenblicke, —
Dem einzigen, der mich dem längst gewünschten Glücke
Vielleicht entgegen trägt, — mein Herz, so tief gerührt,
Doch keine Lind'ung noch in seinem Elend spührt.
Lothario! du! hier! — Dein Arm schützt diese Mauern,
Und deine Freundin darf noch fürchten? kan noch trauern?
O! nimm die Last von ihr, die sie so heftig drückt!
Laß sie nicht schuldig seyn, wenn sie dein Herz beglückt,
Und scheuch aus deinem Arm, den sie so sträflich suchet,
Die böse Tochter weg, der, ach! ihr Vater fluchet.

Lavinia.

Zu spät ist ihre Reu, zu nahe die Gefahr.
Das einzige Mittel noch, das ihnen übrig war,

Wers

Versuchten sie umsonst. Vielleicht, nach so viel Schritten
Die ihre Liebe that den Vater zu erbitten,
Würkt muthiger Entschluß, mit Festigkeit gewagt,
Mehr auf sein stolzes Herz. Kalliste! nicht verzagt —
Sie kommen!

Kalliste.

Laß mich! (Lavinia ab.)

Scene III.

Ischario. (auf Kallisten zueilend und sie umfassend)

Kalliste.

Gott! Ischario!

Ischario.

Kalliste!

Ehent mir an deiner Brust, was ich so lang vermisse,
Den himmlisch süßen Hauch, die Sonne deines Blick's!
Stütz' dich auf diesen Arm, die Stäule deines Blicks!
Laß schwinden allen Gram; verbanne deine Sorgen;
Der Qualen Strom versiegt, der Hofnung goldner Morgen
Lacht dir zum erstenmahl. Komm! alles ist bereit.
Noch schläft das ganze Haus, du kannst mit Sicherheit
Durch den verborgnen Gang bis in den Garten kommen.
Den Odoard bewacht. Komm mit! Sey nicht bekümmert!
Der mindeste Verzug droht dir und mir Gefahr.
Denk, daß kein Mittel sonst für uns mehr übrig war!
Entschliesse dich!

Kalliste.

Laß ab! — Bey jeder Pflicht der Liebe
Beschwör ich dich; — Laß ab! daß ich dich nicht beträbe!

Ende

Säß ichnet jedes Wort aus deinem Munde mir;
Mit jedem Tag bereit dein Blut für mich zu wagen,
Hast du mich längst gewöhnt, dir nichts fast zu versagen:
Doch schone — schone mich! Füll nicht mit neuem Schmerz,
Den du nie tilgen wirst, mein kummervolles Herz!
Nahmst du nicht alles schon, Ruh, Ehre, Glanz der
Jugend, —
Laß mir die Schaafe noch, laß mir den Schein der Tugend!

Lethario.

Rollie!

Rolliste.

Zürne nicht! blick freundlicher mich an!
 Gern opfer' ich alles auf, was ich dir opfern kan;
 Nur lehre mich dies Herz, das mich noch schilt, betrogen!
 Versuch's! auch diese Furcht wirst du vielleicht besiegen.
 Entziehe meinem Blick der Zukunft schrecklich Bild!
 Den väterlichen Fluch, den keine Reue stillt,
 Sein wüthend stolzes Herz, das nimmer Ruhe findet,
 Bis seiner Rache Blut den ganzen Staat entzündet!
 Zerschlage jedes Band, das fest mich an ihn schraubt,
 Und mahl den Gram mir süß, der ihm den Schlummer
 raubt;

Wend um mein Innerstes —

Isotario.

Halt ein! — Mit welchen Gründen
Sucht, Grausame! dein Herz sich von mir loszuwinden?
Glaubst du, Lothario kan wie ein Zetzer flieh'n,
Nießt du ihn darum nur, um schändlich abzugieh'n?

Kalliste!

Kalliste! — höre mich! — Ich schwör' in deine Hände,
 So wahr der Himmel ist, daß ich dein Leiden ende!
 Der Schuldige bin ich; Was meine Blut gewagt,
 Was mir die Liebe gab, hat mir dein Herz versagt;
 In deinem Mitleid allein las ich noch mein Verbrechen;
 Dir also kommt es zu, was ich begleng, zu rächen.
 Mein Schicksal und den Tag, an dem ein fester Band
 Mich von der Strafe löst, geb' ich in deine Hand;
 Doch zwingt dich dein Verus mir noch zu widerstreben,
 So wisse: Schuldig wird Lothario nicht leben;
 Sein Blut wäscht jeden Schimpf; Er läßt dir freye Wahl;
 Komm! oder räche dich (nach dem Schwerdt greifend) Tod,
 oder dein Gemahl!

Kalliste.

Barbar!

Lothario.

Schreckt dich die Wahl, so sey mit mir verbunden!
 Verlier nicht unbenuzt den schnellen Lauf der Stunden;
 Komm mit! Komm zum Altar; Empfang das theure
 Pfand,
 — Die Ruh, die ich dir nahm — zurück aus meiner
 Hand! —

Wie? — Du verzeihst noch! —

Kalliste.

Dich nimmer zu verlassen,
 Schwör ich dir freudig zu; doch — meinen Vater hassen,
 Ihm trotzen, wenn er zürnt, und mit verletzter Pflicht
 Dem Gluch entgegen gehn — Vergiß! — Das kan ich
 nicht!

End'

Euch' andre Mittel auf, die weniger mich schrecken;
 Laß, was uns beyde drückt, dem Vater mich entbeken,
 Erweichen seinen Stolz durch kindlich heisses Flehn,
 Und — wenn er mich versetzt — alsdann dich wiedersehn!
 Wie leicht giebt mir sein Haß, wenn erst in bitterm Klagen
 Sich meine Brust erschöpft, auch Muth, ihn zu er-
 tragen. —

— Doch ach! — du wendst den Vitz — du schweigst
 — du zürnst auf mich!

Isoltario.

Ich sollte beydes fast; — allein ich liebe dich,
 Und in dem schwehren Kampf, den du für mich erduldest,
 Vergiebt die Liebe dir, was du an ihr verschuldest;
 Doch unterliege nicht. Mit jedem Stundenschlag
 Vermehrt sich die Gefahr, sie nahet mit dem Tag.
 Ein längerer Verzug droht uns mit sichern Ketten;
 Noch kann ich dich befreien, noch kannst du mich erretten!
 Glaubst du dem Liebsten nicht, so glaube deinem Freund;
 Er ist's, der dich beschwört, und nicht Sciolto's Feind.
 Trau meinem Wort und Eid; ich will dir Ehr und Leben,
 Will dich — wenn's möglich ist — dem Vater wie-
 dergeben,

Und schwöre nochmals dir, vor Gottes Angesicht:
 Ich thu auf jedes Recht, das du mir gabst, Verzicht;
 Wenn erst du sicher bist, wenn du mit freyem Willen
 Dein Schicksal wählen kannst, dann prüfe dich im Stillen,
 Ob das, was ich verbrach, und was ich dir geraubt,
 Noch Raun der Liebe giebt, ein engres Band erlaubt;

Und

Und bleib ich schuldig dann, plagt noch dich dein Gewissen —

Wohlan — so mag mein Blut zu deiner Rache fließen! —

Beug mich! — beug meinen Stolz! — laß mich bei
schämt den Staat

Verkennen meine Schuld und büßen was ich that!

.. Kalliste.

Gott! — Gott! —

Ischario.

Du zauderst noch! — Du bist noch un-
zufrieden!

(zärtlich)

Kalliste! — schwankt dein Herz!

Kalliste.

(ihm die Hand reichend)

Hast du's nicht längst entschieden?

Die Liebste selget dir — die treue Tochter nicht!

Ischario.

So komm!

Kalliste, (ihn aufhaltend)

Nur eines noch verstatte meiner Pflicht!

Laß mich durch einen Brief ihm wenigstens entdecken —

Ischario.

Wem? — deinem Vater?

Kalliste.

Ihm! —

Ischario.

Willst du vom Schlaf ihn wecken?

Komm mit! — (ungebuldig) du tränkst mich!

Kalliste.

Kalliste, (sanft)

Verzeihe! — Wenn es tagt,
Und ahnend er vielleicht nach seiner Tochter fragt,
Könnst ihm Lavinia —

Lothario.

Was wirst du noch begehren?
Doch sieh! auch diesen Wunsch will ich dir noch gewähren;
Nur stürme nicht!

(Kalliste setzt sich und schreibt; indessen geht Lothario un-
ruhig auf und nieder, bis nach einer kleinen Weile
Montaldo hereintritt und ihm winkt.)

Scene IV.

Vorige, Montaldo.

Lothario,

(dem Montaldo entgegengehend und heimlich)

Was giebst? Wir kommen, stöhr uns nicht!

Montaldo.

(mit halber Stimme, von Kallisten nicht bemerkt.)

Ich muß; — im obern Saal wird alles plötzlich Licht;
Auch dünkt mich, hätt ich schon Scioltos Ruf vernommen.
Sie können noch entfliehn und ungesehn entkommen.
Der Gang ist stark besetzt, und seit geraumer Zeit
Hält sich schon Odoard am Gartenthor bereit.

Lothario.

Wir kommen —

Lavinia, (hereineilend)

Lärmen!

Lothario,

Ischario, (Kallisten vom Tisch weggreiffend)

Auf! Kalliste!

Kalliste, (sich streubend)

Wie? — zurück!

Ischario.

Komm! widersezz' dich nicht! Nur wenig Augenblicke —

Kalliste.

O Elend!

Mentaldo.

Machen sie!

Kalliste.

Gerechter Gott! — wie tief —

Ischario.

(sie umfassend und mit Gewalt wegsührend)

Komm komm und laubre nicht!

(alle ab.)

(zwischen der Scene noch ruft) Kalliste.

Lavinia! den Brief!

(Lavinia läuft zurück, wird aber ehe sie an den Tisch
kömmt durch den nahenden Lärmen weggeschreckt.)

Scene V.

(Lärmen vor den Thüren.)

Orsano, Gefolge Scioltos.

Orsano, (anfangs von aussen)

Hierher an diese Thür! — Zurück! sie ist verschlossen!

Was brauchts da lange Zeit: versucht sie einzustossen.

Herbey! — sie ist gesprengt!

(herzutretend)

Was seh ich! niemand hier!

E

(14)

(zu dem Gefolge)
Geschwind durchsucht den Gang, den Garten —
(zu einigen)

bleibt bey mir!

Sie haben sicherlich sich irgendwo verborgen.

(alles aufsuchend)

Es ist kein Mensch zu sehn. Wohl hatt'st du Recht zu sorgen,
Sciolto! armer Kreis!

(gegen den Tisch gewandt)

Was sagt uns dieses Plätz?

(Er liest)

Lothario! — Er ist's der sie verleiht hat!

(sie führen Lavinen herein)

Lavinia! Du hier! Gesteh uns, wo Kalliste —

Lavinia.

Auch du bist wider sie!

Orsano.

Wär' ich's, wenn ich nicht müßte?

Wo sind sie?

Lavinia.

(

Quäl mich nicht!

Orsano.

So sag', an welchem Ort —

Lavinia.

Ich kan nicht —

Orsano, (zum Gefolge)

Eilet nach!

(zu Lavinia)

Du! zu Sciolto! fort!

(Alle auf beyden Seiten ab.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter

Dritter Akt.

Scene I.

(Sciolto's Zimmer.)

Sciolto, Orsano.

Sciolto, (stehend)

Sprich mir nicht mehr von ihr. Entflamme keine Wuth
Und blas mit Satanshauch in diese Höllengluth!
Blut muß vergossen seyn! Denn gäße es auch mein Leben,
So soll nicht eher sich mein Herz zur Frieden geben,
Bis ihr sie wieder bringt.

Orsano.

Bedenken sie —

Sciolto.

Kein Wort!

Vor den gerechten Zorn schützt sie noch Zeit, noch Ort.
Ruft sie nicht selbst ihn auf? Trennt nicht sie selbst die Bande,
Die sie vor ihn geschützt? Ergießt nicht ihre Schande
Sich in Sciolto's Blut, das noch kein Schimpf entehrt?

Orsano.

Wer weiß, ob reuig nicht sie noch zurücke kehrt!
Wie leicht —

Sciolto.

Ich kan, ich will mir nichts von ihr versprechen,
Sie brach den ersten Schwur, sie wird den zweiten brechen.

Orsano.

Die Liebe —

E 2

Sciolto.

Sciolto.

Schützt sie nicht, wenn sie die Pflicht verdammt.

Orsano.

Sie nährten aber selbst die Blut die sie entflammt,
Da noch Lothario —

Sciolto.

Erkannt ich seine Tüte?

Orsano! — Bin ich Gott? —

Orsano.

Sie schreckten ihn zurüke,
Er war so sträflich nicht, als sie's damals geglaubt.

Sciolto.

Nicht sträflich? — Hat er mir nicht Ehr' und Ruhm
geraubt?

Mit Undank mich belohnt? Durch Falschheit mich ver-
blendet?

Hat stels sich nicht von mir sein böses Herz gewendet,
Und in der Zeit, da ich so sehr auf ihn gebaut,
Verrieth er nicht dem Staat was ich ihm anvertraut?
Wem blieb des Doge Stuhl, und wem der Sieg im
Streite?

Trat je ein Bürger auf, der nicht vor mich sich scheute?

Es hätte nimmermehr Gregosa sich gewagt

Den Purpur anzuziehn, den ich ihm stets versagt,

Wenn nicht Lothario den Feigen an der Kette

Aus Bosheit gegen mich zum Thron geschleppt hätte;

Du siehst, ich schmädh' ihn nicht; sein unbegrenzter Muth

War zwar Kallistens werth, doch nie sein falsches Blut;

Glaub

Glaub mir! er liebt sie nicht; sein Herz kan nichts als
hassen,

Er wird auch sie gewiß in kurzer Zeit verlassen,
Und wäre längstens schon vielleicht von ihr getrennt,
Hätt' er mir nicht bisher mein eignes Blut mißgönnt.
Du schweigst Orsano!

Orsano.

Fast; — Ich wag es kaum zu sprechen;
Denn sie beschwehren ihn mit schrecklichen Verbrechen.
Ihr Haß streicht, was er thut, mit schwarzen Farben an,
Und giebt weit mehr ihm Schuld als er noch je gethan.
Doch sey ihm wie ihm sey: Verzeih'n bringt immer Freude;
Und ziemt es gleich nicht mir, daß ich den Groll entscheide,
So dünkt mir edler doch, der, der sein Herz bezwingt,
Als jener, den das Glück zur höchsten Stufe schwingt.
Was ihre Tochter that, entschuldigt Lieb und Jugend;
Ihr Herz — ich steh dafür — gehorcht noch jetzt der
Tugend,

Und selbst ihr letzter Brief scheint mir ein sichers Pfand,
Lothario erhält alsdenn nur ihre Hand,
Wenn er sie mit dem Staat vereint und ausgeßöhnet.
Und wie? muß nicht ein Band, das Ruh und Friede
krönet,

Das so viel Blut erspart und so viel Thränen stillt
Dem Mann willkommen seyn, der auf Tyrannen schilt?
Sollt auch Fregosa noch, in denen kurzen Tagen,
Die ihm sein Alter gönnt, den Purpurmantel tragen,
Wohlan! so sey's; das Volk, das sie noch immer liebt,
Folgt sicher ihrem Arm, wenn er ihm Frieden giebt,

Und der versöhnte Staat, trägt unter tausend Egen,
 Einst wenn Fregosa stirbt, den Purpur ihm entgegen.
 (nach einer Pause, während der ihn Sciolto fleh
 angesehen)

Ich gehe —

Sciolto, (schnell aufstehend und ihn aufhaltend)

Wie? wohin?

Orsano.

Zu ihm; — Zu ihr —

Sciolto, (wie vorhin ihn aufhaltend)

Gemach!

Was willst du?

Orsano.

Lassen sie —

Sciolto, (verächtlich)

Orsano! — Schwach! sehr schwach! —

(entschlossen)

Auch nicht um eine Welt lieb' ich die Rache fahren!

Mein Vorsatz ist gefaßt; du kannst die Worte spahren.

Ich gab dir mein Vertrau'n, doch nimm es wohl in
 Acht; —

Wer fremde Fehler schützt, zieht auf sich den Verdacht.

Orsano, (gekränkt)

Beleidigend! — Fürwahr!

Sciolto.

Beh' thut mirs, dich zu kränken,

Doch weher, daß du suchst von dem mein Herz zu lenken,
 Dem

Dem doch Kallistens Schwur, die Treu womit er liebt,
 Und was er für mich that, so viele Rechte giebt.
 Lohnst du es so dem Arm, der deinen Freund beschützt?
 Es hätte längst mein Blut Lothario versprizzet,
 Und seines Frevels voll, der sich vor nichts entsetzt,
 Die Stunde meines Tod's zum Brauttag angesetzt;
 Wär nicht noch Altamon, so fest und so entschlossen,
 Zu der geringen Zahl der Meinigen gestossen:
 Und du verlangst von mir, daß treulos, undankbar,
 Ich ihm entwenden soll, was ihm versprochen war,
 Daß ich mein einziges Kind dahin zum Opfer gebe,
 Und durch ein glänzend Band, den, der mich schimpft,
 erhebe?

Orsano! — Nimmermehr!

Orsano.

Allein —

Sciolto.

Genug davon!

Gesagt ist der Entschluß!

(nach einer kleinen Pause)

Doch wo bleibt Altamon?

Hast du nicht von ihm selbst, eh er noch gienge, vernommen,
 Er wolle mit dem Tag vom Schiff zurück kommen?

Orsano.

Es war schon Mitternacht als er das Schloß verließ.
 Der Bote, der den Weg ihm zu den Schiffen wies,
 Ist lange schon zurück; er sagte, mit Verlangen
 Und jubelndem Geschrey hab' ihn das Volk empfangen;
 Die Flotte sey bereit; nur wünsche sie, das Band,
 Das zu vollzieh'n er noch vorhero nöthig fand,

Wdg' allzulang sie nicht am Ufer müßig lassen.

Sciolto.

Du siehst, wie nöthig's ist, hier einen Schluß zu fassen.
Auf mir Lavinien.

Orsano.

Weyn Gram, den sie verschließt,
Glaub' ich kaum daß sie sie zu sprechen fähig ist.

Sciolto, (aufgebracht)

Ich muß sie sprechen. Geh!

Orsano, (ab.)

Scene II.

Sciolto, (allein) später Einer aus seinem Gefolge.

Sciolto.

Eh ganz die Nacht noch scheidet,
Und sich mit meinem Schimpf Kallistens Raub verbreitet,
Sey's noch einmal versucht, ob sträflich umgekehrt,
Sie nicht die Stimme mehr des alten Vaters hört.
Zwar darf ich mich nicht ganz Lavinien vertrauen;
Wer mag auf schwankend Rohr und Weiberherzen bauen!
Allein, wenn sie von mir den ersten Schluß vernimmt,
Der, wenn sie fruchtlos spricht, Kallistens Tod bestimmt;
Dann möchte sie vielleicht mit redlichem Bemühen
Versuchen, sie vom Pfad des Lasters abzuziehen.

(Einer aus seinem Gefolge tritt auf)

Was giebt's?

Der vom Gefolge.

Von Spinola bin ich hieher gesandt:

Ihm macht Lothario durch einen Brief bekannt,

Er

Er wünsche schleunig sie zu sehen und zu sprechen;
 Doch sollten sie im Schloß ihm Sicherheit versprechen.
 Ihr Wort sey ihm genug; er stelle sich allein,
 Und wenn sie's fordern, auch unbewasnet ein.
 Viel sey an dem Besuch der Republik gelegen;
 Er bringe Frieden uns und mit ihm Glück und Segen.

Sciolto.

Lothario! — Zu mir? — Noch so viel Dreistigkeit! —
 (nach einer kurzen Pause)

Geh! — sag' zu Spinola: Ich sey zwar längst bereit
 Zu hören, was der Staat zu meiner Gunst entschieden;
 Doch mit Lothario verlang ich keinen Frieden;
 Des Staates Votum sey mir ein willkommenner Gast,
 Und jeglichem Besuch stünd' offen mein Pallast:
 Doch wär er kühn genug und dürst er se sich wagen
 Sein scheustliches Gesicht entgegen mir zu tragen,
 So schütz' ihn kein Gesetz, kein Auftrag, Zeit noch Ort,
 Bis ich sein falsches Herz mit diesem Schwerdt durchbohrt.
 Geh hin!

(der vom Gefolge ab)

Unseliger! den Frevel zu beschöner,
 Sucht deine List umsonst sich mit mir auszusöhnen;
 Glaubst du mit Lockungen und künstlichem Bemühn,
 In deinen Hinterhalt aufs neue mich zu ziehn?
 Versuch es, wenn du darfst! Mehr noch als du, vermessen,
 Soll mein erstorbner Arm sich mit dem deinen messen,
 Und nur der Rache satt, wenn ich dein Blut verspreize,
 Die Schuld'ge dir entziehen, die deine Bosheit schützt.
 (zu Orjane, der austritt)

Lavinia?

C 5

Scene III.

Scene III.

Orsano, Sciolto, Lavinia.

Orsano.

Sie kommt!

(er geht nach einem von Sciolto erhaltenen Wink ab)

Sciolto, (zu Lavinia)

Tritt näher! — Dein Verbrechen

Und nicht mein Zorn allein soll dir dein Urtheil sprechen.
 Das Beben deiner Brust, die Angst die dich befällt,
 Und die geheime Furcht, die dein Gesicht entstellt,
 Bewiesen mir genug, wenn ich's nicht längst schon wüßte,
 Du seyst weit sträflicher, weit schuld'ger als Kalliste.
 Ich halte dir nicht vor, was ich dir Gut's gethan;
 Den Vorwurf achtet nicht, wer ihn verdienen kan,
 Und dein' und meine Schuld zusammen abgewogen,
 Fändst du vielleicht am End', auch ich hätt' dich betrogen;
 Denn nur die Gütigkeit die du mir abgeloßt,
 Wenn von gerechtem Zorn mein Innerstes verstoßt
 Kallisten von sich wies, — mein Hang, dir zu gewähren
 Was sie, die Tochter selbst, mit einem Strom von Zäh'n
 Umsonst von mir erbat, erkühnte deinen Muth;
 Du ahndtest nicht den Haß, nicht die verborgne Muth. —
 Was dein Betrug gewürkt — mag nun dein Blick ent-
 decken;

Drum sieh mich unverstellt, und wenn gerechtes Schrecken
 Dein pochend Herz erfüllt, so klag dich selbst drum an.
 Denn das Unmögliche hast du an mir gethan;
 Die Liebe mir geraubt, den süßen Trost, mein Leben
 Einst in dem treuen Arm Kallistens aufzugeben:

Du

Du hast ihr reines Herz zum Bösen umgewandt
 Und jeder Tugend Spur aus ihrer Brust verbannt!
 Doch zitter! denn zu Staub zertret' ich dir die Glieder,
 Schaffst, was die List geraubt, mir deine List nicht wieder:
 Dir überlass' ich es; war je ein Tropfen Blut
 Von dir, Kallistens werth: so fürchte meine Wuth!
 Denn sich! ich schwöhr es dir! es soll sie niemand schützen;
 Eh noch die Sonne sinkt, will ich ihr Blut versprützen,
 Und voll der Grausamkeit, die du mir eingehaucht,
 Nicht rasten bis mein Schwerdt sich in ihr Blut getaucht.

Lavinia.

Du schilt'st ein schwaches Weib, und raubst ihm alle Waffen!
 Hast du kein Mittel sonst zum Sieg, als Todesstrafen?
 Wirbst du die Herzen dir mit stürmender Gewalt,
 Und ist der Sanftmuth Ton in deiner Brust verhallt —
 So heb' das Messer hoch, und laß dein Opfer bluten!
 Der Alpen steinern Haupt, wo Skorpionen bruten
 Und wildes Räubervolk den Fremdling überfällt,
 Ist freundlicher als du, wenn dich die Wuth entstellt.
 Wer zwang sie sonst, als du, von den verhaßten Ketten,
 Die du ihr zugebacht, sich flüchtend zu erretten?
 Wer stieß sie drohend weg, so oft sie zu dir trat,
 Und ihres Jammers voll dich um Erbarmen bat? —
 Wenn dem verfolgten Kind der eigne Vater fluchet,
 Ihm mit der Ruche droht, vor der es Hülfe suchet,
 Und sanft ein Menschenfreund in sicherem Schoos es nimmt,
 Bis in der rauhen Brust die wilde Glut verglimmt —
 So frag dein eignes Herz: ob Dank, ob warme Liebe
 Nicht mehr dem Freund gebührt, als dem, der es vertriebe.

Scioto.

Scioto.

Der Ton den du gebrauchst, und dem schon manchen Tag
 Mein aufgebracht'r Sinn besänftigt unterlag,
 Schlägt kraftlos an mein Herz. Du häuſt nur dein
 Verbrechen;

Denn Eltern liegt es ob, der Kinder Schuld zu rächen,
 Und von dem Himmel selbst sind Gränzen festgesetzt,
 Die ungeahndet nie ein weiches Herz verletzt.
 Ja dir Kalliste lieb, so wirst du dich bemühen,
 Dem Pfad, den sie betritt, sie warnend abzugleichen.
 Weh hin! — die Deutigen behalt' ich hier zum Pfand!
 Mach ihr den tiefen Haß, den ich ihr schwuhr, bekannt;
 Den rächenden Entschluß des Vaters, der ihr fluchet,
 Und dem ihr Fuß umsonst sich zu entziehen suchet.
 Raub dem Verföh'rer sie, der mit betrogner List
 Der Unschuld lauters Gold von ihrer Lippe küßt,
 Sie mit verstellter Gluth, mit falschen Worten blendet,
 Und in ihr reines Herz den Keim der Bosheit sendet.
 Verleihre keine Zeit! — Jetzt noch kann ich vergeihn.
 Denn zeigt sie sich geneigt die Schandthat zu bereun;
 Kommt sie mit dir zurück — so find't in meinen Armen
 Sie väterlichen Schutz und freundliches Erbarmen:
 Doch, hielt kein treuer Rath sie vom Verderben ab,
 Flöh unbenuzt die Zeit, die meine Huld ihr gab,
 Und rief' in ihrer Brust noch Neue, noch Gewissen —
 So soll den Widerstand sie mit dem Leben büßen.

Lavinia.

Gebiete deinem Zorn, und schließ dein Herz nicht zu!
 Verſöhnung wünschet sie, noch sehnlicher, als du;

Ich sah sie nie geneigt sich sträflich zu empören,
 Und weiß, sie wird zu dir mit Freuden widerkehren:
 Doch — ihre Sicherheit verlangt ein Unterpfand.
 Sey billig! und versprich, daß nie du ihre Hand
 Mit Zwang verbinden wirst, und daß an diesem Tage
 Noch, Altamon dem Recht, das er erhielt, entsage.
 Gibst du dein Ehrenwort und treuen Handschlag mir,
 So Schwöhr ich hier, zu Gott! ich bring sie wieder dir!

Scioto.

Ich gab bereits mein Wort und werd' es nimmer brechen!
 Nur Altamon allein kan von ihr los sich sprechen;
 Wenn, nach vernommener That, er sich berechtigt glaubt
 Ein Wort zurück zu ziehn; so sey es ihm erlaubt;
 Ihr aber bleibt bestimmt; mit reuigem Gewissen
 In heiliger Einsamkeit, was sie verbrach, zu büßen.
 Du hast ihr Loos gehört: Benutz' den Augenblick!
 Bis Abends, länger nicht, erwart ich dich zurück.
 Besieg sie wie du kannst! — Gar viel vermag die
 Sprache

Der Freundin, in der Noth, und — List ist deine
 Sache.

Der Mann, den böse Lust in keuschen Armen wiegt,
 Verdient's zum wenigsten daß ihn ein Weib betrügt —

(zu Orsano, der eiligt hereintritt)

Was bringst du mir so schnell?

Orsano, (heimlich zu ihm)

Nur jetzt hab ich vernommen

Es sey von Altamon die Botschaft angekommen,
 Daß auf den Schiffen er durch List und Meuterey
 Von seinem eignen Volk gefangen worden sey;

Der

Der Hafen sey besetzt und die verschworne Rotte,
Fast ohne Widerstand, bemeistre sich der Flotte.

Sciolto.

It's möglich! — Schlag auf Schlag!

Orsano.

Auch sagt man überdies
Daß sich den Berg hinauf viel Mannschaft sehen lies;
Und eine Menge Volks, gelagert vor dem Garten,
Schien etwas Wichtiges von daher zu erwarten.

Sciolto.

Auf uns gemünzt vielleicht! — Man halte sich bereit!
Wer Arm und Kräfte hat, bewaffne sich zum Streit!
Es siege hoher Muth, und die gerechte Sache!

(Orsano ab)

(zu Lavinien)

Du! folge deiner Pflicht, und fürchte meine Rache!
Sich selbst auf welchen Pfad dein Fuß entkommen kan!

Lavinia, (im Abgehen)

Wo soll ich hin, Barbar! und ach! was sang' ich an?

Sciolto, (zieht sein Schwert)

Entgegen der Gefahr stemmt sich mein Arm mit Freuden;
Die Menge schreckt mich nicht; Muth soll den Sieg ent-
scheiden!

(indem er abgehen will, kömmt Orsano zurück und hält
ihn auf.)

Scene VI.

Orsano, Sciolto, Lothario.

Orsano.

Zurück! Lothario kommt!

Sciolto.

Wie? er? der Bösewicht?

(Lothario tritt auf, Sciolto läuft ihm mit aufgebau-
nem Schwerdt entgegen)

Verräther! darfst du noch —

Orsano. (ihn aufhaltend)

Sciolto!

Lothario.

Halt ihn nicht!

Allein komm ich zu dir, und hier! sind meine Waffen!

(Er wirft ihm das Schwerdt zu Füßen)

Erlaube die Ehre dir mich ungehört zu strafen,

So thu's!

Sciolto.

Du pochst zu viel auf meinen Edelmut!

Verräther! nimm dein Schwerdt! ich sehne mich nach
Blut!Der Winkel, den du füllst, wird mir zur Schlangehöhle,
Und jeder Hauch von dir bläst Gift in meine Seele.

Lothario.

Beschränke deinen Zorn! Ihn scheut kein Ehrenmann!

Und wenn du richten willst so hör' zuvor mich an!

Blik' ins Vergangene! Denk mit mir jener Stunden,

Wo meine Seele ganz noch an dich fest gebunden

Nach

Nach deinem Sinn und Rath sich biegsam formen ließ.
 Ruf dir den Lohn zurück, den mir dein Mund verhieß,
 Wenn auf der schwehren Bahn der mir verliehnen Würde
 Ich um Kallistens Hand verdient mich machen würde;
 Du führtest damals mich zur Pforte des Senats,
 Und nahmst den Schwuhr mir ab, für jedes Wohl des
 Staats

In unverrückter Treu mich eifrigst zu verwenden:
 Du gütetest mir selbst dein Schwerdt um diese Lenden,
 Schloßst mich in deinen Arm, und deiner Wangen Gluth
 Gieß in mein feurigs Herz noch nie gefühlten Muth.
 Auf ächter Helden Bahn, durch deine Hand geleitet,
 War früh schon mein Ruhm in fernen Land verbreitet,
 Als ich, mit Sieg gekrönt, zurück in Genua,
 Mich durch dein Wort geschützt Kallisten näher sah.
 Ich wählte damals nicht, daß sich nach einer Würde,
 Die dir das Loos versagt, dein Ehrgeiz sehnen würde;
 Nicht, daß Sciolto's Herz, so redlich sonst und treu,
 Der Stimme des Senats zu trotzen fähig sey:
 Für dich war längstens schon mein Innerstes entschieden:
 Allein Fregosas Wahl versprach dem Volke Frieden;
 Alt ist sein Recht auf mich und durch mehr als ein Band
 Ist seiner Väter Blut mit meinem Blut verwandt.
 Ich folgte meiner Pflicht, wie du sie mich gelehret;
 Ich gab den Purpur dem, dem er mit Recht gehört,
 Blicb treu dem Staat und Volk, und hielt mich unbewegt,
 Am Schwuhr, den du mir selbst so heilig aufgelegt.
 Ich opferte mich auf für die gerechte Sache:
 Du brachst Gesetz und Schwuhr, und stieß mich fort aus

Rache.

Rein

Kein Falsch sey zwischen uns! Was ich dir aufklär',
Zeigt dir zum wenigsten ich sey noch deiner Werth.

Escolto.

Es kostet wenig die mit Tund und Schwur zu scherzen;
Doch Heuchler fanden nie den Weg zu meinem Herzen;
Tode ist für mich der Freund, den treulos ich erfand,
Und zwischen mir und dir verfluch ich jedes Band.
Zur Strafe bist du reif! Gewandt in Frevelthaten,
Hast du dein und mein Blut auf's schändlichste verrathen:
War auf Kallisten je ein Anspruch dir erlaubt,
So hobst du jetzt ihn auf, da du sie mir geraubt.
Du sprichst dein Urtheil selbst; die Lust an fremdem Gute,
Durchglüht kein edles Herz; kocht nur in falschem Blute.

Ischario.

Wenn meine Klugheit noch die Bitterkeit erträgt,
Die jedes Wort von dir in meiner Brust erregt,
So dank' es dem Geschick! und so viel heißen Schwüren
Die ich Kallisten that, dein Herz zu übersühren.
Wär ich ein Räuber nur, so käm' ich nicht zu dir,
Die Deute läge schon in Sicherheit bey mir,
Und fruchtlos würde sich dein kühner Arm benrühren,
Dem Freunde, der sie schützt, sie schändlich zu entziehen.
Allein sie sendet mich, sie hofft von deiner Huld,
Wenn du noch Watet bist, Vergeltung ihrer Schuld.
Gib ihrer Bitte Raum! und laß ein Aug voll Thränen
Nach deinem gütigen Blick sich nicht vergebens sehnen!
Ihr Herz trägt keine Schuld; ich war's, der in sie drang
Dem längst gehaltenen Band, zu dem dein Stolz sie zwang.

Sich flüchtend zu entziehen; von Furcht und Angst getrieben,
 Erwählte sie den Pfad der ihr noch frey geblieben;
 Jetzt, da von Altamon der Zufall sie befreit
 Ist sie zur Wiederkehr, wenn du's verlangst, bereit.
 Nimm sie von neuem auf! und laß den Weg ihr offen,
 Von nun an, ausgesöhnt, ein bessres Glük zu hoffen.
 Nichts sag ich dir von mir; Wenn erst der Freundschaft
 Recht

Die Macht des Vorurtheils in deiner Seele schwächt;
 Wenn dir dein Haß erlaubt, die Wahrheit zu ergründen,
 Dann hoff' ich, sollst du mich Kallistens würdig finden.
 Mein Wunsch ist Wunsch des Volks: Es sehnen alle sich
 Nach längst vermisteter Ruh, und alle lieben dich.
 Das Recht, das du dir sonst auf unsern Dank erworben,
 Erhält die Herzen dir, noch rein und unverdorben;
 Fregosa selbst, getränkt, daß ihm ein Freund gebricht,
 Von dessen Beystand sich der Staat so viel verspricht,
 Wünscht mit den Seinigen, es werde durch den Frieden,
 Der Streit, der euch getrennt, zu beyder Gunst entschieden.
 Drum komm in den Senat, empfang von ihm zurük
 Was dir mein Schwerdt entzog, und durch ein feindlich
 Glük

Bisher —

Eciolto.

Ich will und mag von keinem Frieden wissen!
 Gib die Gefangnen los! dann will ich mich entschließen.
 Bis ich sie wiederseh, halt ich dich hier zum Pfand.

Iothario.

Die Freyheit Altamons steht nicht in meiner Hand;
 Zu meiner Sicherheit, und deine Wuth zu zähmen,

Plaf,

Rief, hör' ich, der Senat ihn in Verwahrung nehmen:
 Was du an mir verbrichst, wird dort an ihm gerächt;
 Schon' also deinen Freund, und sey nicht ungerecht.
 Ich tadle zwar den Schritt, den ich zu spät vernommen,
 Und wär' auch ohnedem dreist in dein Schloß gekommen;
 Dein Arm, der jedermann für niedre Rache schützt,
 Hätt' auch gewiß mein Blut so treulos nicht verspritzt:
 Ich traue dir's zu; — allein dem Staat, der jedes Leben
 Zu schützen schuldig ist, laßt du die That vergeben.
 Mißbrauch nicht die Gewalt, die ich dir selbst verliehn;
 Wo Macht nicht nützen kan, ist Klugheit vorzuziehn.
 Liebst du Kallisten noch, erbarmt dich ihr Geschick,
 So laß mich los! — Ich geh und bring dir sie zurück;
 Doch sey zur Sicherheit, daß du zu keinem Band
 Sie zwingest, Altamen so lang das Unterspand,
 Bis sich dein Herz mit ihr vollkommen ausgesöhnet,
 Und unsrer aller Wunsch nach Ruh und Frieden krönet.

Sciolto.

Wo Trug und Arglist wohnt, such ich kein Vaterland!
 Du hast mir Kind und Freund verrätherisch entwandt,
 Und hoffst nunmehr umsonst die Freiheit zu erlangen.
 Bis ich sie wiederseh, halt ich dich hier gefangen.
 Noch sinkt Sciolto nicht, und sein versuchter Muth
 Scheut weder den Senat noch deines Doge Wuth.
 Poch nur auf ihren Schutz! Vielleicht wird mir's gelingen,
 Die Meinen ohne dich hieher zurück zu bringen.
 Ist gleich der Krieger Zahl, die für mich streitet, klein,
 Und scheint sie euch zu schwach, die Schlachten zu erneu'n,

So soll doch eher nicht mein Aug sich ruhig schließen,
 Bevor ich beyde sie der Sklaverey entriß.
 Dies sey mein letztes Wort: Es walt' das Geschick!
 Stellt der Senat sie frey, so send' ich dich zurück;
 Wo nicht, so mag dein Blut mir den Verlust ersetzen!
 Ich laß dir freye Wahl ihm meinen Schluß zu melden;
 Dein Schwerdt verbürgt dich mir, und hier entkommst
 du nicht.

(zu Orsano)

Bring ihn in Sicherheit!

Ischario.

So hast du nicht gesiegt!

Mit Sanftmuth konntest du vielleicht mich überwinden,
 Allein dein harter Sinn wird mich noch härter finden.
 (ab)

Scioto. (zu Orsano)

Begleit ihn! doch im Schloß gewäh' ihm sichern Schutz!
 (Orsano ab)

Mit Geißeln solcher Art spricht man dem Feinde Trug.
 (auf der andern Seite ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter

Vierter Akt.

Scene I.

Zimmer in Scioltos Schloß.

Ischario, (in Gedanken sitzend, von ihm nicht gesehen tritt auf)

Orsano, (vor sich)

Ob ich's ihm sagen darf! — und doch ist sie verlohren,
Wenn ers nicht bald erfährt, und zu Sciolto's Ohren
Die Nachricht eher kömmt. — Ich seh kein Mittel nicht —
Und zur Unmenschlichkeit verbindet keine Pflicht.

Ischario, (ihn erblickend)

Was bringst du?

Orsano.

Wenig Gut's!

Ischario.

Sag' frey, was du vernommen!

Orsano, (nach einem kurzen Rückhalt)

Kalliste sey im Schloß so eben angekommen.

Ischario, (vom Stuhl aufspringend)

Kalliste? rasest du?

Orsano.

Der grenzenlose Schmerz

Von ihnen fern zu seyn entschied ihr schwankend Herz;

Vielleicht hat sie dazu Lavinia verleitet.

Ischario.

Lavinia?

D 3

Orsano.

Orsano.

Von ihr ward sie hieher begleitet.

Lothario.

Entsetzlich! — Sah sie schon ihr Vater?

Orsano.

Nein; er ritt

Vor ein'ger Zeit hinweg.

Lothario.

Nahm er Begleitung mit?

Orsano.

Nicht mehr denn einen Knecht; doch wird es wenig dauern.
Er wagt bey dieser Zeit nicht leicht sich aus den Mauern.

Lothario, (will gehen)

Es sey die Zeit benutzt!

Orsano, (ihn aufhaltend)

Wohin! Wohin!

Lothario, (wie vorhin)

Kein Wort!

Orsano, (nach dem Schwerdt greifend)

Was unternehmen sie?

Lothario, (ihm in den Arm fallend und ihn fortstossend)

Voran! — An einem Ort,

Wo kein Erbarmen herrscht, wo keine Liebe wohnet

Wird schuldig selbst der Arm, der des Tyrannen schonet!

(Er zieht Orsano mit sich weg.)

Scene II.

Scene II.

(Kallistens Zimmer.)

Kalliste auf Lavinien gestürzt.

Kalliste.

Laß mich! — Je freundlicher du meine Thränen füllst,
 Je mehr du dieses Herz mit eiteln Troste füllst,
 Mit süßen Hoffnungen, mit Bildern später Freuden —
 Je klarer zeigt sich mir der Umfang meiner Leiden!
 Wenn der Bedrängten Laut durch Schloß und Riegel dringt,
 Und brünstiges Gebet sich bis zum Himmel schwingt,
 So laß, Allmächtiger! mein Blut zum Opfer fließen!
 Schon den Geliebten nur! Ach! laß für ihn mich büßen!

Lavinia.

Beruhigen sie sich und stillen ihre Pein,
 Ihr Vater wird gewiß nicht unerbittlich seyn,
 Und weder durch Gewalt noch List kan's ihm gelingen
 Den Ort, den Altamon bewohnet, zu bezwingen.
 Wird gleich, so lang man dort ihn in Verwahrung hält,
 Auch nicht Lothario auf freyen Fuß gestellt;
 So darf ihr Vater doch nicht, gegen sein Versprechen,
 Mit Altamons Gefahr an ihren Freund sich rächen;
 Und wär' er noch so sehr beherrscht von Zorn und Wuth,
 So stünd ich doch dafür, er schont des Freundes Blut.

Kalliste.

Wie gerne glaubt' ich dir's! — Allein in diesem Herzen
 Wohnt ahndendes Gefühl noch nie gekannter Schmerzen.
 Und ach! — bedenk' es selbst! — Gib mir ein Mittel an,
 Wie ich ihn, wie er mich vom Abgrund retten kan!

Siehst du mich nicht ringsum mit Todesnacht umgeben,
Den blutgefärbten Stahl der Mordsucht vor mir schweben?
Und meine Mutter dort! — In schwarzem Flor gehüllt —
Wie sie ihr Grab verläßt, auf ihre Tochter schilt,
Hinab mich zu ihr ruft, und ach! mich kein Erbarmen
Des Himmels hoffen läßt, als nur in ihren Armen!

Lavinia.

Verbannen sie die Furcht die sie gefangen hält;
Kein Abgeschiedener blift auf diese Kummerwelt;
Im frohen Aufenthalt, den dort die Seelen finden,
Quält sie kein Mitleid mehr, kein banges Mitempfinden!
Und dieser süße Trost bleibt jedem ausgespart,
Der rein sich im Genuß der Welt, wie sie, bewahrt.

Kalliste.

Nicht mir, Lavinia! — Zu streng sind deine Lehren?

Lavinia.

Kalliste! — Wächten sie der Freundschaft Stimme hören!

Kalliste.

Du siehst mich krank und schwach!

Lavinia.

Doch stark genug der Pflicht,

Wenn sie aus treuem Mund in ihre Seele spricht,

Zu folgen —

Kalliste.

Nimmermehr! — Du predigst tauben Ohren.

Lavinia.

Kalliste! — Wuth gefaßt! — man kommt! —

Kalliste.

Wir sind verloren!

(Man hört ein Geräusch hinter der Scene)

Scene III.

Scene III.

Lothario und Orsano, (ansangs hinter der Scene)

Vorige.

Lothario.

Flieh! sag ich!

Orsano.

Ehonen sie ihr Leben — meine Pflicht!

Lavinia.

Lotharjes Stimme!

Kalliste.

Gott!

Lothario.

Du hältst mich länger nicht!

Zurück!

Orsano.

Was wollen sie?

Lothario.

Sie schützen oder sterben!

Kalliste.

Er ist, Lavinia!

Orsano, (eugend mit Lothario im Herteintreten)

Sie wollen ihr Verderben!

Lavinia, (auf Lothario zueilend)

Gott! — Gott! — Was machen sie?

Lothario, (sie zurückstossend)

Laß mich!

(zu Kalliste)

Durch welches Geschick,
Unglückliche! wagt sich dein Fuß hieher zurück?

(zu Lavinia)

Warst du's Verrätherinn? —

Kalliste.

Nein; laß ihr's nicht entgelten;
Hast du zu zürnen Recht, so mußt du mit mir scheitern;
Sie widerstand, sie bat, sie warnte mich — Allein
Mein Herz ertrug es nicht von dir getrennt zu seyn;
Gib meiner Bitte statt! und meinen Schmerz zu heilen,
Laß Leben oder Tod, mit dir verknüpft, mich theilen!
Nicht Schutz noch Sicherheit, nicht Freystatt noch Pallast,
Dich nur zu sehn, allein, gewährt mir süße Rast!

Lothario.

Vergib! — Was kan ich dir — was darf ich dir versagen!

(sie umarmend)

Sey ewig, ewig mein! und in den wen'gen Tagen
Die mir der Himmel noch vielleicht zu leben gönnt,
Sey nimmer diese Hand von deiner Hand getrennt.

(sie bleiben in angezeigter Stellung)

Lavinia.

O Schmerz!

Orsano.

Erbarm dich, Gott!

Kalliste.

Lothario!

Lothario.

Kalliste!

Kalliste.

Kalliste.

Wenn ich noch einmal mich von dir entfernen müßte —
Ich überlebe' es nicht! —

Lavinia, (zu Orsano)

Ich leide Höllenqual!

Orsano, (zu Lavinia)

Ihr Anblick schmerzet mich; doch bleibt uns keine Wahl;
(rasch Iothario an der Hand fassend)
Sie müssen fort!

Iothario, (ihn zurückstossend)

Zurück! Welch Kühnes Unterfangen!

Lavinia.

Ich höre Lärm!

Orsano.

Er kommt!

Iothario.

(sich von Kallisten losreißend und gegen die Scene
eilend)

Gut! Laßt mich ihn empfangen.

Scene IV.

Sciolto, Vorige.

Iothario.

(Indem er bey Sciolto's Hereintritt ihm entgegen läuft
(und ihm das Schwert von der Seite reißt.)
Dein Schwert!

Sciolto.

Verräther! wie? du darfst —

Iothario.

Ischario.

Thun, was du mir gethan!

Kalliste.

(zu ihrem Vater wollend, von Lavinen abtr ab-
gehalten)

Mein Vater!

Sciolto.

Blut und Tod!

Ischario.

Hör mich gelassen an!

Kein Leid ist dir geschehn! Kallisten bloß zu schützen,
Nahm ich das Schwerdt dir weg; es kan zu nichts mir
nützen,

Doch ihre Sicherheit ersoderte dies Pfand,
Gewährt ihr sie dein Wort, so nimm's aus meiner Hand!

Sciolto.

Du sprichst im hohen Ton. Orsano! ruf die Wache!

Ischario, (an die Thür tretend)

Wagt sich dein Fuß von hier, so fühlst du meine Rache!

Kalliste, (wie vorhin)

Mein Vater! —

Sciolto.

Läßt er nicht! —

Ischario.

Entschließe dich!

Sciolto.

Wozu?

Ischario.

Iothario.

Gewähr ihr Sicherheit!

Orsano, (zu Sciolto tretend und bittend)

Sciolto!

Sciolto.

Spottest du?

Lavinia.

O! schließ dein Herz ihr auf! Genn einen Blick der Armen,
Du tödest sie! Barbar!

Kalliste.

Wärst, ach! denn kein Erbarmen

Auf ihre Seele mehr!

Sciolto.

Wer mit gezogenem Schwerdt
Und drohend bitten darf, ist keines Mitleids werth.

Iothario.

Euch solche Ausflucht nicht! Ein Wort! so kannst du's
enden.

Versprich mir Kälter's Blut, und in Orsano's Händen
Gib ich dein Schwerdt zurück. Nicht ich verlange Frist:
Ich weiß das gegen mich dein Sinn verhärtet ist;
Allein verschone sie! — Gern opfr' ich dir mein Leben;
Es kostet wenig mich für sie es hinzugeben.

Sciolto.

Du hast es längst verwärft, und die Verwegenheit
Mit der dein Uebermuth die alte Schuld erneut,
Wird früher, als vielleicht du's glaubst, mich an dir rächen.
Vorjezt verlasset mich, und laßt mit ihr mich sprechen.

Iothario.

Lothario.

Dient mir dein Schwerdt zum Pfand? beschützt sie diesen Ort?

Sciolto.

Du brauchst kein Unterpand; gib mirs! Du hast mein Wort!

(Lothario, Lavinia und Orsano ab.)

Scene V.

Sciolto, Kalliste.

Sciolto, (nach einer langen Pause)

Sieh auf, und weine nicht! — Bist du's die mich sonst liebte?

Kalliste.

Mein Vater! — Weh dem Tag, da ich ihr Herz betrübte!

Sciolto.

Der Name Tochter klang dir vormals süß im Ohr?

Kalliste.

Noch immer! Wehe mir! wenn ich ihn je verlohr!

Sciolto.

Nicht ich, dein eignes Herz soll deine Thaten richten.
Such keine Tiefen durch; sieh, ob du deine Pflichten
Getreu befolget hast. Bey dem Allmächtigen!
Unschuld'g oder nicht, es soll dir Recht geschehn.

Kalliste.

Nicht weiter! — Schonen sie ihr Kind mit neuen Plagen,
Mein schwaches Herz erbebt bey ihren strengen Fragen.

Sciolto.

Sciolto.

Die Noth gebietet sie; die Unschuld spricht dich frey:
 Vließst du ihr wenigstens, bliebst du der Ehre treu?

Kalliste, (auf den Knieen)

Mein Vater! —

Sciolto, (nach einer langen Pause)

Wenn ein Weib, was sie besitzt, verlöhre,
 Was blieb' ihr auf der Welt noch vor ein Trost?

Kalliste, (seufzend)

Die Ehre!

Sciolto.

Und ohne sie?

Kalliste, (traurig)

Der Tod!

Sciolto.

Dein Ausspruch ist gerecht;
 Doch was uns billig dünkt, vollziehn wir öfters schlecht;
 Wenn dich der Fall beträf und du mit deinem Leben —!

Kalliste, (mit Wärme)

Ich gäb's mit Freuden hin!

Sciolto.

Ich lobe dein Bestreben.

Steh auf! Umarme mich! — dein Stolz, dein edler
 Muth

Verwandelt meinen Zorn in väterliche Muth.

Bleib fest in dem Entschluß! Das Ende deiner Leiden,
 Soll eh' die Sonne sinkt Lothario selbst entscheiden.

Ah!

Geh! — mein gerührtes Herz erträgt nicht deinen Blick —
 Sag ihm, — mit Ungebuld erwart ich ihn zurück.
 (Kalliste ab.)

Scene VI.

Sciolto, (allein)

(nach einer geraumen Paus.)

Und du, o stolzer Sinn! still endlich dein Verlangen!
 Schön wird der blutge Kranz in grünen Locken prängen!
 Hinab, verdorbener Stamm! Was nützt dein weißes Haupt,
 Wenn deinen letzten Ast der Wettersturm entlaubt.
 Kein Frühling wärmt dich mehr, und deine bürren
 Schaaßen

Durchbringt der Sonne Gluth umsonst mit ihren Strahlen.
 Heil sey dem dreisten Arm! der dich dem Spott der Welt
 Mit starker Kraft entzieht, und dich zerschmetternd fällt!
 Doch, weh ihm! wenn zu schwach, das Mörderbeil zu
 schwingen,

Ihm Muth und Stärke fehlt den Tobeschlag zu vollbringen.
 Er kömmt! — Sein kühner Blick besänftigt meine Wuth!

Scene VII.

Ischario, Sciolto.

Ischario.

Was forderst du von mir!

Sciolto.

Entschluß und kaltes Blut.

Ischario.

Erkläre dich! du weißt, auf beydes kannst du bauen!

Sciolto.

Scioto.

Mehr als man oft vermag, pflegt man sich zuzutrauen.
 Der Jugend rasche Gluth bleibt selten unbestimmt;
 Kein Schritt dünkt ihr zu dreist, eh sie ihn unternimmt.
 Die Kühnheit reizet sie, der Ehrgeiz gibt ihr Schwingen,
 Und öfters läßt auch wohl das Glück den Wunsch gelingen:
 Allein der sinkt gewiß, der stolz in seinem Wahn
 Nun jeden Freund verschmäht, der sonst ihm wohlgethan;
 Denn Umdank zieht den Fluch nach jedem Tritt und Schritte,
 Ihn deckt kein Dach noch Fuch, ihn schützt nicht Pracht
 noch Hütte,

Und spät wird dermaleins der Kelch, den er genießt,
 Zu schleichend bösem Gift, der seinen Körper frist.
 Was ich dir hier erwähnt, und deiner trunken Seele
 Vielleicht noch dunkel scheint, dies hör nun klar, und wähle!
 Du warst mein Jüdling einst und trast die hohe Bahn,
 Die die mein Wink gezeigt, mit edler Kühnheit an:
 Ich sah mit Vaterlust, die du mir damals gönntest,
 Wie kostbar du den Staat einst durch mich werden könntest,
 Und meine Sorgfalt war' auch reichlich jezt belohnt,
 Hättst du von Schimpf und Schmach mein graues Haupt
 verschont.

Nicht, daß dein falsches Herz sich von mir abgekehret,
 Nicht, daß du gegen mich den halben Staat empöret,
 Den Erbfeind meines Stamm's auf meinen Thron gesetzt,
 Und meinen Stolz dadurch auf's bitterste verletzt —
 Davon sey nichts gedacht; vielleicht, in spätern Stunden,
 Hättst du den alten Freund in mir, wie sonst, gefunden:
 Denn Kränkung solcher Art, wenn sie den Edeln trift,
 Verraucht in kurzer Zeit, wie unwirksames Gift;

Doch, wer so sträflich ist, und sich an fremdem Gute
 M' böser Lust vergreift; wer in dem reinsten Blute
 Den Trieb zur Wollust weckt, der Tugend Laut erstikt,
 Und auf der Unschuld Glanz des Lasters Stempel drückt —
 Solch' einen Bösewicht — wär er geschmückt mit Kronen
 Und Schätzen ohne Zahl — wär's Sünde zu verschonen?

Ischario.

Halt ein! Was soll der Ton, der dich und mich entehrt!
 Schon mehr als einmal hat mein Mund es dir erklärt,
 Wenn ich zu viel gewagt, verführt durch dein Versprechen,
 So bin ich Mann dafür! — Du kannst dich stündlich
 rächen!

Es hängt von dir nur ab; mach Friede mit dem Staat,
 Gib Preis mich dem Gesez; klag an mich beim Senat;
 Kan, wer es immer sey, was ich begangen, schelten,
 Find't man dein Blut beschimpft, so soll's mein Blut
 entgelten.

Sciolto.

Wie? dürdest du mir noch, mit lügenhaftem Mund,
 Verhehlen, was sie selbst, Kalliste mir gestund?
 Wagst du dein Ehrenwort so niedrig zu verschwenden,
 Und mit dem stolzen Ton der Unschuld mich zu blenden,
 So fluch ich jedem Wort, das ich mit dir verlohrt.
 Dem Niederträchtigen halt ich kein Laster vor,
 Und nie vergäb ich mir's, mit ritterlichen Waffen,
 Verbrechen solcher Art zu rächen und zu strafen.

(verächtlich)

Geh! siehe meinen Blut!

Ischario.

Iothario.

Scioto! fasse dich!

Ich ehre deinen Stolz; er überwindet mich.

Wahr ist's, ich läugn' es nicht, beym Ursprung unsrer
LiebeGosh einst sich in mein Herz ein Strom verbotner Triebe:
Der Jugend leichter Sinn, Ihr Reiz, mein kochend
Mut;Und dein gegebenes Wort verführten meine Gluth;
Zwar fühlte' ich tief in mir, daß, was sie mir vergönnte,
Nur durch ein enger's Band berechtigt werden könnte,
Und warb um sie, bey dir, mit ängstlichem Bemühn —
Allein du hielt'st sie gut dein Wort zurückzuziehn,
Und schwurst, daß denn sie nur zu Theil mir werden
sollte,Wenn ich mich ab vom Staat und zu dir wenden wollte.
Nicht dachtest du des Eid's, den du mir aufgelegt,
Noch, daß du jede Pflicht so tief in mich geprägt —
Und so wurd ich dein Feind — Zwar nie dein Feind im
Herzen,So held das Glük mir schien, theilte' ich doch deine
Schmerzen,Und hätt' an jedem Tag, wo mich ein Sieg gekrönt,
Gern und mit warmer Brust mich mit dir angeschlossen.
Allein dein harter Sinn ließ nie sich überwinden,
Und vor den treuen Freund war kein Gehör zu finden;
Nacktlos in deiner Wuth, brachst du mit eigener Hand
Die letzte Kette noch, die fest mich an dich band,
Die Hoffnung — einst von dir Kallisten zu empfangen.
Und nun erwäge selbst — was Alcmons Verlangen,

Sein Dringen auf ihr Herz, die steigende Gefahr,
Die Nacht, wo ihr Verlust für mich beschlossen war —
Auf meinen Geist gewürkt. Setz dich an meine Stelle?
Der Tag war mir verhasst; die Nacht ward mir zur
Hölle,

Und meine Seele rief, mit jedem Augenblick,
Was ich ihr schuldig war, Pflicht, Schwur und Treu
zurück.

Du weißt den Ueberrest! Frey fühl ich mein Gewissen!;
Nun magst du über mich, was dir gefällt, beschließen.

Scieltso, (nach einer Pause)

Dem Himmel dank ich es, daß mir dein Muth allein
Den Weg noch offen läßt, nicht ungerecht zu seyn.
Du überläßt'st es mir, nach gründlichem Erwägen,
Den Groll, der uns entzweyt, auf ewig beizulegen,
Und siehst mich auch bereit, auf unbescholtener Bahn,
Zu thun, was für ein Kind kein Vater noch gethan.
Ich dank es dir als Freund; du hast mir Muth gegeben,
Auch nicht mit einem Tag den Schimpf zu überleben,
Der meinem Hause droht. Nicht mehr die vorge Muth,
Die Ehre meines Stamms verlangt Kallistens Blut.
Noth nimmt das Wasser weg; Geld läutert sich im Sande,
Doch, vom entehrten Weib, wer wäscht von ihr die
Schande?

Schimpf ist ihr ewiges Leos, und nur der Tod allein,
Kann sie vom Spott der Welt, den sie verdient, befreyn.
Zwar weiß ich, liegt an dir die Schuld von dem Vers
brechen,

Allein, nie wird mein Zorn sich an Gefangne rächen;

Du

Du stelltest frey dich ein, mit edler Zuversicht;
 Du zähltest auf mein Wort, und du betrogst dich nicht.
 Nur hoffe nimmermehr, durch Bitten noch Vermöhen,
 Die Schuldge, die du liebst, dem Tode zu entziehen.
 Es bleibt ein Weg allein, der sie dir retten kan,
 Und auch den zeig ich dir: Bist du ein Ehrenmann,
 Reut dich, was du verbrachst, verchrest du Kallisten,
 So wag dein Blut daran, ihr Leben noch zu fristen;
 Bewaffne deinen Arm, sich mich zum Kampf bereit!
 Mein oder ihren Tod entscheide unser Streit!
 Fällst du, so folgt sie dir; raubt mir dein Schwerdt das
 Leben,
 So sterb ich unbeschimpft und will euch dann vergeben.

Isotario.

Was sagst du? — Welche Wahl! —

Sciosto.

Entscheide! säume nicht!

Isotario.

Du kauft —

Sciosto.

Bist du zu weich — so flich mein Aus-
 gesicht!

Isotario.

Du zwingst mich! stolzer Greis! —

Sciosto.

Ihr Leben zu erhalten,
 Komm mit und zieh dein Schwerdt! — Laß unser
 Schicksal walten!

E 3

Isotario.

Lothario.

Gibn mir noch wenigstens —

Scioto, (verächtlich)

Ist dies Lotharios Muth?

Lothario.

Barbar! du wollest ihn!

(im Abgehen mit Scioto)

O Himmel! schon' ihr Blut!

Ende des vierten Akts.



Fünfter Akt.

Scene I.

(Der Grund des Theaters ist schwarz bekleidet; in der einen Ecke sieht man ein paar Stufen höher eine Alkove mit vorgezogenem Vorhange; vor derselben hängt eine gläserne Lampe; der Rest des Theaters ist unbeleuchtet.)

Kalliste,

(von zwey Bedienten mit Fackeln hereingeführt, die sie alsobald wieder verlassen)

Wo schleppt ihr, ach! mich hin? — Welch schaudervoller Ort!

Bleibt wenigstens und sprecht! — Sie fliehn! Kein tröstlich Wort:

Bist ich euch allen fremd? — Auch du läßt' ich alleine Geliebter! — Trocknest nicht die Thränen die ich weine, Und sendest keinen Gruß, kein traurigs Lebewohl Herab in diese Gruft, die mich verschließen soll!

Sehnst du dich denn nicht mehr, mit schmachtendem Verlangen,

Die, die so lieb dir war, noch einmal zu umfassen?

Komm! — Auch noch diese Qual wird ihr durch dich versüßt,

Wenn sanft nur deine Hand ihr Aug im Sterben schließt. Komm! — komm! — Was zauderst du? die furchtbaren Gestalten

Des Todes, die noch jetzt entfernt sich von mir halten, Erwarten deinen Wink! — säum' nicht! — sie rufen schon! —

O laßt mich! —

(nach einer Pause)

Seht! — er kömmt! — Gönnt ihm der Treue
Lohn! —

Willkommen, Freundlicher! — Dir opfr' ich gern mein
Leben,

Scheuch nur die Geister fort, die feindlich mich umschweben,
Und noch im Todeskampf, mit mörderischer Lust,
Dich meinem Blick entziehen! — Räch dich an dieser Brust,
Die dir die Ruhe nahm; — sie bebt vor jedem Schlage, —
Nur vor den deinen nicht. — Leb wohl! — Send keine
Klage

Der todtten Freundin nach! — du hast genug gethränt! —
Mein Vater zürnt nicht mehr; freu dich! er ist versöhnt,
Und du darfst deine Hand, die mir bey Glück und Leben
Sein hartes Herz versagt, mir noch im Tode geben!
O! nimm die meine hin! — nimm sie! —

(Sie sinkt auf eine schwarz betleidete Ruhebank nieder.)

Scene II.

(Nach einer kurzen Stille erscheint Scioto im Grunde
des Theaters.)

Scioto, Kalliste.

Kalliste, (wie aufwachend vom Traume)

Lothario! — bist du's?

Scioto, (noch im Grunde des Theaters stehend)

Erschrick nicht! — Kenne mich!

Kalliste,

Kalliste, (auffahrend und wieder zurücksinkend)
 Mein Vater! —

Sciosto, (in voriger Stellung und vor sich)

Auf! mein Arm! — Was soll das feige Beben!
 Hast du nicht Kraft genug den zweiten Stoß zu geben? —
 Regst du dich schon mein Herz! — O schweig! es ist zu früh!
 Sein Blut verlangt ihr Blut. Räch' ihn! — dann räche sie!

(laut und hervortretend)

Fühst du dich stark genug der Laster Schuld zu büßen,
 So laß zum letztenmal in diesen Arm dich schließen.
 Es bleibt uns wenig Zeit; der Feind dringt schon mit
 Macht

Den steilen Berg heran, und noch vor Mitternacht
 Soll, von mir angesteckt, dies Schloß mit unsern Leichen
 In Rauch und Feuerdampf bis an die Wolken steigen.
 Es sey dem stolzen Feind nicht der Triumph vergönnt,
 Den Greis zu bändigen, der keine Fesseln kennt;
 Und meiner Väter Burg, die niemand noch erstiegen,
 Mag mit dem letzten Rest von unserm Stamm verfliegen!
 Doch eh die Glut beginnt, sey dir dein Recht gewährt;
 Zeig wenigstens noch jetzt dich deiner Ahnen werth,
 Und halte dich bereit, für das, was du begangen,
 Von meiner eignen Hand die Strafe zu empfangen.
 Ich sende dich voran, und folge muthig nach;
 Doch stärke meinen Arm, er bebt noch vor den Schlag,
 Und du vermagst allein mir Kraft genug zu geben,
 Noch auf so kurze Zeit mein Blut zu überleben. —
 Wein' nicht! — Dir bleibe kein Wunsch in dieser Welt zurück!
 Denn wer verachtet lebt, hat weder Ruh noch Glück.

Es wird das Schicksal dir vielleicht in jenen Epähren,
 Den Jüngling, den ich nun verziehn, dereinst gewähren;
 Doch wasch in deinem Blut erst das besleckte Band,
 Dem Tugend und Gesetz im Leben widerstand.
 Du wendest dein Gesicht! — dein Schweigen, dein
 Verblaffen,

Lehrt mich, wie schwer dir's sey, das Leben zu verlassen;
 Allein entdeckte mir, was deine Seele fühlte,
 Vielleicht entscheidet dich, was ich dir noch verhielt:
 Denn halb hast du von mir dein Elend erst erfahren, —
 O! möcht' den Ueberrest mir dein Entschluß erspahren!

Kalliste.

Was martern sie mich noch! — Was soll ich länger hier?
 Der Schmerz des Todes selbst dünkt nicht so schrecklich mir,
 Als die Verzögerung! — Er lebt nicht mehr — Sie
 Schweigen —

Wo ist er? — Reden sie! —

Sciolto.

Könnst' ich dir's, ach! verschweigen! —
 Er fiel durch meine Hand.

Kalliste.

Entsetzlich! — Mörder! — sie? —
 Mein Vater! —

Sciolto.

Echinnähe nicht! — du tadelst mich zu früh!
 Des Lebens los zu seyn, und deines zu erhalten,
 Zwang ich zum Zweykampf ihn und ließ das Schicksal walten;
 Sein unerschrockner Arm drang mit Gewalt auf mich,
 Er wagte sich zu kühn — und gab sich selbst den Stich,
 Der

Der ihn am Herzen traf; drauf sank er blutig nieder,
 Und wir erneuerten die alte Freundschaft wieder:
 Er schien getröstet mir, und starb mit heiterm Geist,
 Versichert, daß du ihm zu folgen willst seyst.

Kalliste, (sich aufrichtend)

Ich bin's! — Was thumen sie?

Sciolto, (sie umarmend)

Mich mit dir auszusöhnen, —

Oh noch der Tod uns trennt! — Empfang mit heißen
 Thränen

Den besten Segenskuß, den dir dein Vater giebt!
 Vergiß, wenn er dich mehr, als er gewünscht, betrübt!
 Er hat dir ganz verziehen, und hofft, du wirst im Sterben
 Den Schmutz, den du verlorst, mit neuem Glanz erwerben.
 Noch eine kurze Zeit! — so bist du von ihm frey!
 Verstatte, daß sein Aug davon kein Zeuge sey,
 Und gönne ihm noch die Kraft, nebst seinem kühnen Haufen,
 Den Tod, den er sich wünscht, mit Ehre zu erkaufen.
 Dies ist der letzte Wunsch, der seine Seele füllt!

(auf die Alcove zeigend)

An jenem dunkeln Ort, mit schwarzem Flor umhüllt,
 Wirst du den Lebestelch, für dich bereitet, finden. —
 Ein unzertrennlich's Band soll bald uns wieder binden!
 Sterb dieser Zuversicht — so wird der Tod dir süß.
 Wein' nicht! und fass' Muth! — Wir sehen uns gewiß!

(ab)

Scene III.

Scene III.

Kalliste, (allein)

Mein Vater! fliehe nicht! — sich wenigstens, im Sterben
Wie sich dein Kind bemüht, dich wieder zu erwerben. . . ?

(nach der Lampe blickend).

Werlich nicht bleicher Strahl! hell mir den dunkeln Pfad,
Auf dem mein schwacher Fuß der Ewigkeit sich naht. —

Was klopft du, armes Herz! — dein banges Widersireben
Hält mich umsonst zurück dir deinen Lohn zu geben!

(Sie ist indessen an die Stufen der Alkove gekommen.)

Hinauf! Was säum' ich noch!

(Sie steigt hinauf, und reißt den Vorhang auf, hinter
welchem Lothario's Katafalk erscheint; sein Leichnam
ist mit einem Flor bedekt; neben an steht ein Tisch mit
einem Glasebecher)

Welch schaudervoller Blick!

(den Flor anfassend)

Wen birgst du?

(ihn hinweggreißend)

Großer Gott! — Lothario! — zurück!

(Sie sinkt neben dem Katafalk, das Gesicht gegen den
Leichnam gewandt, nieder. Nach einer kleinen
Weile gleichsam wieder erwachend)

Wie leuchtest du so schön! und wie die Himmels-Strahlen
Dein bleiches Angesicht mit sanften Farben mahlen!

Geliebter! — ja, du bist's! — du bist's! — ich kenn
dich!

Reich mir die treue Hand! — ich komme! — führe mich!
Du siehst auf dunkeln Pfad der Erde noch mich schwanken —
Laß nicht ermattet, mich auf halbem Weg erkranken!

(Sie

(Sie wendet sich gegen den Kelch und saßt ihn)

Willkommen, süßer Kelch! — Erquickte meine Brust!
Gewähr mir im Genuß die reine Himmelsluft!
Nimm, längst gewünschter Tod! schließ mir die Augenlieder,
Und bring mich hin zu ihm! — Er öfnet sie mir wieder!

(Sie trinkt)

Wie fühle ich mich gestärkt! — ich athme wieder frey!
Dank dem, der dich mir gab; dank seiner Tiranny!
Wie liebeich hat er mir, was ich begieng, vergolten,
Denn nun —

(sich wieder gegen den Leichnam wendend)

Nun bin ich dein! — auf ewig! — unbescholten! —
Wie wird mir! — Großer Gott! — Wie dunkel — wie
verwirrt —
Ich seh ihn, ach! nicht mehr! — Hat — sich — mein —
Fuß — verirrt? —
Elende! —

(Sie sinkt geschwächt nieder)

(Nach einer kurzen Stille)

Scene IV.

Javinia, Montalbo, Gesolge mit Fackeln, Kalliste.

Javinia.

Folgt mir nach! — Hier muß sie seyn! — Kalliste!
Kalliste! — Wo sind sie? — Was seh ich? — Welch Geräusch?
Montalb! — sie ist! — hilf mir! — Erbarmen! —
sie ist todt!

Sie trank —

Montalbo.

Noch athmet sie! —

Javinia.

Lavinia.

Kalliste! — Veste!

Kalliste, (mit schwacher Stimme)

Gott!

Lavinia.

Sie kennen mich! —

Kalliste.

Leb wohl! — Wen — seh — ich — dort — noch —
schweben —

Lavinia.

Montalb —

Montalbo.

Ich bins! —

Kalliste.

Auch du! — könnt ihr — mir — Nachricht geben
Ob noch — mein Vater — lebt! —

Montalbo.

Er fiel durch Odward's Hand,
Als er den Berg hinab, von kühner Gluth entbrannt,
Durch die getreue Schaar, die euch besreyen sollte,
Zum nahen Minengang den Weg sich bahnen wollte.
Wir rächten, ach! zu spät, was er an euch verbrach,
Und fluchen uns! —

Kalliste. (äußerst geschwächt)

Thut's nicht! — ich folg ihm freudig nach!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.



